Corona während Sukkot – Wie feierte man die Gebote von Sukkot in der Corona-Zeit?

27. September 2023 – 12 Tishri 5784

Wie feierte man die Gebote von Sukkot in der Corona-Zeit?

Es scheint lange her zu sein, aber das ist es nicht.

An Sukkot gibt es zwei Verpflichtungen:

1. den Aufenthalt in der Sukka und

2. die Mitzwa des Lulav.

Mehr tun, als strengstens vorgeschrieben ist

Die Mitzwa des Lulav erscheint zuerst in der Thora (Wajikra/Lev. 23:40): “Du sollst am ersten Tag eine schöne Baumfrucht (den Etrog (Zitrusfrucht)), Palmenblätter, Myrtenzweige und Bachweidenzweige nehmen”. Wir zeigen mit dem Lulav, dass wir mehr tun wollen, als wir strenggenommen tun müssen. Nach der Thora gilt das Schütteln des Lulav nur für den ersten Tag von Sukkot. Die Rabbiner haben für den Rest der Tage das Schütteln des Lulavs außerhalb des Tempels vorgeschrieben. Dies symbolisiert die menschliche Initiative, mehr zu tun, als wir tun müssen.

24/7

Dies gilt nicht für das Sitzen in der Sukka, das später in der Thora erscheint: “Sieben Tage sollst du in der Sukka sitzen” (Wajikra/Lev. 23:42,43). Wir sitzen rund um die Uhr in der Sukka, sowohl in der Nacht als auch tagsüber.

Sukkot symbolisiert die Wolken der g’ttlichen Führung

Die Thora gibt folgenden Grund für die Hütte an: „ki baSukkot hoshavti et Bnei Jisrael behotsi’i otam me’eretz Mitzraim – denn in Hütten ließ ich die Bnei Jisrael wohnen, als ich sie aus dem Land Ägypten herausführte” (ebd.). Laut Rabbi Akiva waren dies echte Hütten. Aber laut Rabbi Elieser waren diese Sukkot die Wolken der G’ttlichen Führung, die das Jüdische Volk auf seiner Reise durch die Wüste beschützten. Gerade in unserer Zeit der Bedrohung durch Corona und Antisemitismus bekommt dieser Schutz von oben eine besondere Intensität.

Lassen Sie uns zuerst die halachischen Aspekte analysieren und dann in die hoffnungsvollen und freudigen Hintergründe von Sukkot eintauchen, die uns in diesen schwierigen Zeiten moralisch unterstützen werden, auch nach den Chagim (Feiertagen).

In der Sukka (Laubhütte) gibt es für den Chazzan keinen Platz

Vor drei Jahren meldete sich ein Chazzan (Kantor) bei mir, der in einer kleinen Gemeinde als Ersatz für den Rabbiner dienen musste. Die Sukka dort war relativ klein, aber viele Leute wollten an Sukkot ihre Mahlzeiten in der Sukka der Synagoge einnehmen: viele Menschen auf relativ kleinem Raum. In dieser Stadt hatte die Regierung unterschiedliche Vorschriften für den Abstand zwischen den Menschen: draußen musste jeder 10 Quadratmeter um sich herumhaben, aber drinnen musste er nur 5 Quadratmeter Freiraum haben. Eine kleine Rechnung zeigte schnell, dass dies in der hiesigen Sukka unmöglich wäre, selbst mit aufgesetzten Mund- und Nasenmasken.

als “innen” zu betrachten oder als „draußen“?

Das wirft sofort die erste Frage auf: Ist die Sukka als “innen” zu betrachten, weil sie vier Wände und auch ein Dach hat – wenn auch aus Schilf und Ästen – oder sollte ich sie als “außen” betrachten? Darf dieser Chazzan die Regeln der Regierung brechen, um die Mitzwa (das Gebot) zu erfüllen, in der Sukka zu sitzen und die Mahlzeiten dort zu genießen, oder sollte er – aufgrund der Lebensgefahr – das Sitzen in der Sukka dieses Jahr auslassen?

Im Zweifelsfall kein Risiko eingehen

Ich habe dies mit mehreren großen Rabbinern aus Israel diskutiert. Rabbiner Oscher Weis aus Bnei Brak geht davon aus, dass Corona eine lebensbedrohliche Krankheit ist und zieht daraus seine Schlüsse: Lebensbedrohung setzt fast alle anderen Gebote aus der Thora außer Kraft.

Der Chazzan sollte zu engen Kontakt mit den anderen Gemeindemitgliedern vermeiden und auf keinen Fall mit ihnen in der Sukka sitzen. Wenn das Leben gefährdet ist, lautet die wichtigste Regel: Im Zweifelsfall sollte man kein Risiko eingehen. Er sollte also die Sukka als “draußen” betrachten und mindestens 10 Quadratmeter freien Platz haben.

seine eigene kleine Sukka bauen

Was unser Chazzan tun könnte, ist, seine eigene kleine Sukka zu bauen. Dies muss an einem Ort geschehen, an dem das Sechach, das Laub, unter freiem Himmel steht, der provisorisch vier Wände hat und eine Fläche von mindestens 52 mal 52 Zentimetern zur Verfügung steht. Das Tuch muss außerdem sturmfest sein. Wir wissen aus Erfahrung, wie schwierig dies in der Praxis zu realisieren ist, da die meisten Balkone nicht direkt unter freiem Himmel liegen. Besonders in der Galut, außerhalb Israels, werden wir mit der Tatsache konfrontiert, dass die Nachahmung des g’ttlichen Schutzes keine einfache Angelegenheit ist. In Israel ist es einfacher.

Sukka auf der Straße?

Man kann versuchen, eine Sukka vor der eigenen Haustür auf der Straße zu errichten, aber man muss die Erlaubnis der Behörden haben. In Amsterdam haben einige meiner Chassidischen Cousins tatsächlich die Erlaubnis erhalten, dies zu tun, aber nicht jeder Stadtrat ist gleich wohlwollend. Im Jüdischen Viertel von Amsterdam baute eine Familie vor dem Zweiten Weltkrieg illegal eine Sukka auf der Straße. Die nicht-jüdischen Nachbarn beschwerten sich darüber bei der Polizei. Der Jiddische Polizist kam zu der Jüdischen Familie und befahl, dass die Sukka in acht Tagen abgebaut werden müsse. Das war ein Glücksfall! Sukkot dauert nur acht Tage.

Lulav und Corona

Der Lulav-Strauss muss von jedem geschüttelt werden. Normalerweise kauft die Kehilla, die Jüdische Gemeinde, die Lulavim und jeder darf sie benutzen. Die Lulavim werden von Hand zu Hand weitergegeben und es besteht die Gefahr der Ansteckung. In der Regel lässt sich diese Ansteckung durch Desinfektion der Hände und das Tragen von Handschuhen leicht vermeiden.

Lulav mit bloßen Händen halten

Aber hier ergibt sich ein halachisches Problem. Nach dem Gebot muss man den Lulav mit bloßen Händen halten. Jeder Fremdkörper zwischen der Hand und dem Lulav stellt ein halachisches Problem dar. Darf man im Notfall beim Schütteln des Lulavs dünne Plastikhandschuhe tragen?

Rabbi Moshe Isserles (1522-1577) erkannte die Lösung dieses Problems bereits: “Man hebt und entfernt Ringe von den Händen, weil dies eine Trennung zwischen der Hand und dem Lulav bildet, aber streng genommen bilden Ringe halachisch gesehen keine Trennung, solange der Rest der Hand frei ist (Schulchan Aruch 651:7).

Plastikhandschuhe

Rabbi Shlomo Zalman Auerbach (20. Jh., Jerusalem) fügt hinzu, dass:

– Wenn die Plastikhandschuhe aus medizinischen Gründen nicht ausgezogen werden dürfen, kann man den Lulav mit Beracha (Segensspruch) schütteln,

– Aber wenn die Handschuhe laut Arzt nicht medizinisch erforderlich sind und man sie trotzdem tragen will, nur um sicher zu gehen, schüttelt man den Lulav ohne Beracha, weil dies eigentlich kein richtiges Schütteln des Lulavs ist.

Es kann ausreichen, sich jedes Mal die Hände ordnungsgemäß zu desinfizieren, um das Risiko einer Ansteckung zu vermeiden.